

Das Ausländerbild in zeitgenössischen deutschen Filmen und der Filmeinsatz im DaF-Unterricht

Rassamee Wuttikraikrieng *

Abstract

Das Ziel dieser Arbeit ist, zu untersuchen, wie die ausgewählten zeitgenössischen deutschen Filme Menschen mit ausländischen Wurzeln präsentieren und welches Ausländerbild sie vermitteln. Folgende Filme werden dabei verwendet: *Willkommen bei den Hartmanns* von Simon Verhoeven (2016), *Einmal Hans mit scharfer Soße* von Buket Alakus (2013), *Almanya – Willkommen in Deutschland* von Yasemin Samdereli (2011) und *Maria, ihm schmeckt's nicht!!* von Neele Vollmar (2009). Die Gründe für die Auswahl der Filme sind ihre leichte Zugänglichkeit, ihre Popularität in Deutschland und ihre inhaltliche Auseinandersetzung mit alltäglichen Kulturkonflikten. Die hier durchgeführte Analyse der ausgewählten Filme ergab, dass folgende Aspekte in Bezug auf das in ihnen vermittelte Bild von Ausländern am häufigsten vorkommen:

- 1) Vorurteile von Ausländern gegenüber Deutschen (und umgekehrt),

* Deutschabteilung, Department of Foreign Languages, Faculty of Humanities, Kasetsart Universität

- 2) bürokratische Systeme und Korruptionsprobleme bei Ausländern,
- 3) die Infragestellung traditioneller Geschlechter- und Familienkonzepte,
- 4) Konflikte in der Familie (vor allem zwischen den Generationen)
- 5) Identitätsverlust aus Sicht der älteren Generation und
- 6) Multikulturalität und Identitätssuche beim Gastarbeiternachwuchs.

Anliegen dieses Beitrags ist, auf die Wichtigkeit des Einsatzes von Filmen im Deutschunterricht hinzuweisen – insbesondere, da die Filmdidaktik trotz des großen Stellenwerts von neuen Medien in der Gesellschaft im heutigen DaF-Unterricht in Thailand noch keine bedeutende Rolle spielt. Daher widmet sich der abschließende Teil des Beitrags Vorschlägen zum Einsatz deutscher Filme im DaF-Unterricht, um die Fertigkeiten und interkulturelle Kommunikation universitärer Deutschlernender in Thailand zu unterstützen.

Keywords: Ausländerbild, zeitgenössische deutsche Filme, Filmeinsatz im Unterricht, Filmanalyse, DaF-Unterricht

The Image of Foreigners in Modern German Films and the Use of Films as Teaching Materials in German as a Foreign Language Classes

Rassamee Wuttikraikrieng *

Abstract

The purpose of this article is to explore how four contemporary films have represented foreigners: *Willkommen bei den Hartmanns* by Simon Verhoeven (2016), *Einmal Hans mit scharfer Soße* by Buket Alakuş (2013), *Almanya – Willkommen in Deutschland* by Yasemin Samdereli (2011) and *Maria, ihm schmeckt's nicht!!* by Neele Vollmar (2009). These films have been selected for analysis due to their accessibility, their popularity in Germany and their contents, which involve cultural conflicts occurring in daily life. This study identifies the following aspects of foreigners' experiences most frequently represented in the films:

- 1) Foreigners' prejudice towards German people (and vice versa)
- 2) Foreigners' problems with bureaucracy and corruption
- 3) The questioning of traditional concepts regarding gender and family
- 4) Family conflicts (especially between generations)

* German Section, Department of Foreign Languages, Faculty of Humanities, Kasetsart University

- 5) Loss of identity from the perspective of the elderly
- 6) Multiculturalism of foreign workers' descendants and their search for identity

The second aim of this article is to indicate the importance of the use of films as teaching materials. Despite the fact that modern media are widely used for learning foreign languages, the use of films as a teaching method does not play a significant role in the teaching of German language in Thailand. Thus, the final part of this article features recommendations regarding the use of films in lessons to enhance the language skills and intercultural communication of university-level German language learners.

Keywords: image of foreigners, contemporary German films, use of films as teaching materials, film analysis, teaching of German as a Foreign Language

1. Einleitung

Um das aktuelle Thema *Flüchtlingskrise* gibt es in Deutschland eine große Auseinandersetzung. Im aktuellen politischen Diskurs scheint kein Thema derartig präsent zu sein, die Zahl der Flüchtlinge bzw. Zuwanderer in Deutschland ist so hoch wie noch nie. Im Jahr 2015 beantragten 476.649 Menschen in Deutschland Asyl. 2017 nahm das Bundesamt 222.683 Asylanträge entgegen. Im laufenden Jahr 2018 waren es bislang 110.324 Anträge (vgl. bpb 2018). Die Frage, was die Mehrheit der Deutschen wirklich über Flüchtlinge bzw. Ausländer denkt, steht im DaF-Unterricht häufig zur Diskussion. Obwohl *denken* eine individuelle Leistung ist, die zu einer Vermeidung von Pauschalisierungen führen sollte, ist die Frage scheinbar immer noch interessant, vor allem für ausländische Deutschlernende.

Für uns DaF-Lehrer wirft dies die Frage auf, wie wir das Thema im Unterricht zur Diskussion bringen können. Die Ausbreitung neuer Medien hat naturgemäß große Auswirkungen auf individuelle Lernervariablen in Bezug auf das Fremdsprachenlernen. Berücksichtigt man die von vorhergehenden Generationen abweichenden Gewohnheiten heutiger Lerner, sollten neben traditionellen, gedruckten Lehrwerken und Audiomaterialien auch visuelle Medien wie deutschsprachige Filme im Deutschunterricht eingesetzt werden. In Kombination mit Lehrwerken und weiteren didaktisierten Lehrmaterialien stellen sie im Fremdsprachenunterricht einen visuellen, authentischen Kontakt zu den deutschsprachigen Ländern und Kulturen her. Durch den

Einsatz von Filmen im Unterricht wird dieser zu einem „Ort der Begegnung der Lernenden mit der Fremdkultur, die [...] in Form von sprachlich handelnden Menschen lebendig wird“ (Krumm 1995, 157).

Betrachtet man den Deutschunterricht in Thailand, wird deutlich, dass Filme aus deutschsprachigen Ländern im Unterricht leider noch relativ selten eingesetzt werden. An sowohl Oberschulen als auch Universitäten wird diesem Medium fast gar keine Bedeutung geschenkt. Thailändische Studierende und höchstwahrscheinlich selbst Lehrende kennen kaum Filme, Schauspieler oder Regisseure aus dem deutschen Sprachraum. Als ein weiteres Problem benennen die Lehrenden nicht ausreichende sprachliche Kenntnisse der Lernenden. Aus diesem Grund gilt der Einsatz authentischer Spielfilme im DaF-Unterricht bei uns in Thailand als eine die Studierenden völlig überfordernde Lehrmethode. In Thailand wird diesen Themen allerdings wie erwähnt kaum Beachtung geschenkt. Eine Ausnahme bildet das im Jahr 2012 erschienene, auf Thailändisch verfasste Buch *Deutsche Filme 1895-2011* (ภาพยนตร์เยอรมัน ค.ศ. 1895-2001) von Prof. Dr. Korakoch Attaviryanupap. Das Buch ist in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil handelt von der Geschichte deutscher Filme von 1895 bis 2011, der zweite Teil fasst 25 bekannte deutsche Filme, die zwischen 1920 und 2008 entstanden sind, inhaltlich zusammen. Das Buch fungiert einerseits als Literaturrecherche für Studierende, die bei der Autorin den gleichnamigen Kurs belegen, und dient andererseits dazu, das Interesse des allgemeinen Publikums in Thailand zu wecken, wo sowohl deutsche als auch andere europäische Filme auf dem

Filmmarkt eine eher untergeordnete Rolle spielen. Weitere Bücher oder wissenschaftliche Beiträge in Bezug auf den Einsatz von Filmen im thailändischen Deutschunterricht wurden bisher noch nicht gefunden.

Ziel dieser Arbeit ist, zu untersuchen, wie die ausgewählten zeitgenössischen deutschen Filme Menschen mit ausländischen Wurzeln präsentieren und welches Ausländerbild sie haben. Anliegen dieses Beitrags ist, auf die Wichtigkeit des Einsatzes von Filmen im Deutschunterricht hinzuweisen. Daher widmet sich der abschließende Teil des Beitrags Vorschlägen zum Einsatz deutscher Filme im DaF-Unterricht, um die Fertigkeiten und interkulturelle Kommunikation universitärer Deutschlernender in Thailand zu unterstützen.

2. Begriffsklärungen: „fremd“, „Ausländer“

Den Begriff „Ausländer“ genauer zu erläutern, scheint eine Notwendigkeit darzustellen, da in Deutschland aktuell, wie in der Einleitung geschildert, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privatleben eine ununterbrochene Diskussion über die Flüchtlingssituation geführt wird. Die zunehmende Anwesenheit von Menschen, die aus einem anderen Land oder einer anderen Kultur stammen, führt zu einem vermehrten Gebrauch des Wortes „fremd“. Laut Duden-Online-Wörterbuch hat dieser Begriff folgende Bedeutungen:

1. nicht dem eigenen Land oder Volk angehörend; eine andere Herkunft aufweisend
2. einem anderen gehörend; einen anderen, nicht die eigene Person, den eigenen Besitz betreffend
3. unbekannt; nicht vertraut oder ungewohnt; nicht zu der Vorstellung, die jemand von jemandem, etwas hat, passend; anders geartet (Duden Online-Wörterbuch 2018).

Da das Wort „fremd“ im Rahmen der Flüchtlingsdebatte zwangsläufig eine eher negative Konnotation erhält, wird in der vorliegenden Arbeit nur der Begriff „Ausländer“ verwendet, um Filmprotagonisten mit Migrationshintergrund oder aus anderen Kulturen objektiv zu beschreiben.

3. Inhaltsangaben der ausgewählten Filme

Die vorliegende Arbeit untersucht das Ausländerbild in modernen deutschen Filmen anhand von vier ausgewählten Beispielen. Dabei wird der Schwerpunkt darauf gelegt, wie die Ausländer für das deutsche Publikum dargestellt werden. Folgende Filme werden behandelt: *Willkommen bei den Hartmanns* von Simon Verhoeven (2016), *Einmal Hans mit scharfer Soße* von Buket Alakus (2013), *Almanya – Willkommen in Deutschland* von Yasemin Şamdereli (2011) und *Maria, ihm schmeckt's nicht!!* von Neele Vollmar (2009). Die Gründe für die Auswahl der Filme sind ihre leichte Zu-

gänglichkeit, ihre Popularität in Deutschland und ihre inhaltliche Auseinandersetzung mit alltäglichen Kulturkonflikten. Um das in den Filmen jeweils vorkommende Ausländerbild besser verstehen zu können, erfolgt hier zunächst eine kurze Inhaltsangabe der vier Filme:

Maria, ihm schmeckt's nicht! ist eine Komödie von Neele Leana Vollmar aus dem Jahr 2009. Das Drehbuch wurde von Jan Weilers gleichnamigem Roman adaptiert. Der Film handelt vom heiratswilligen Paar Jan und Sara. Die beiden planen nur eine standesamtliche Zeremonie, doch Saras italienischer Vater Antonio möchte lieber eine große Hochzeitsfeier mit der ganzen Großfamilie in seiner kleinen Heimatstadt Campobello veranstalten. Während der Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier in Italien muss Jan sich mit vielen kulturellen Konflikten herumschlagen, so dass er sich das Zusammenleben mit seiner Freundin – eine Deutsche italienischer Abstammung – noch einmal überlegen muss.

Almanya – Willkommen Deutschland wurde im Jahre 2011 von Yasmin Samdereli gedreht. Der Film wurde von der Presse als „Integration zum Lachen“ gelobt (Sadigh 2011). Der Film handelt von Hüseyin, dem 1,000,001. türkischen Gastarbeiter in Deutschland. Nach der Ankunft in Deutschland haben er und seine Familienmitglieder Schwierigkeiten, sich in dem fremden Land zurechtzufinden. Im Laufe der Zeit gewöhnen sie sich aber an das Leben in Deutschland und schlagen in dem neuen Land Wurzeln. Die Rückkehr in die Türkei ist nicht mehr der Traum der jüngeren Generation. Das

Hauptthema des Films ist die Identitätssuche türkischer Gastarbeiter in Deutschland.

Einmal Hans mit scharfer Soße, eine Komödie aus dem Jahr 2013 von Buket Alakuş basiert auf dem gleichnamigen autobiografischen Roman von Hatice Akyün. Es geht um eine 34-jährige moderne türkische Frau, die ihren Eltern deren zukünftigen Schwiegersohn vorstellen muss, damit ihre schwangere jüngere Schwester von den Eltern die Erlaubnis bekommt, zu heiraten. Hatices Lebensstil als Kolumnistin ist äußerst freizügig und weit entfernt von der traditionellen türkischen Kultur. Der Film hat kulturelle Konflikte sowie Wertvorstellungen unterschiedlicher Generationen von Türken in Deutschland zum Thema.

Willkommen bei den Hartmanns ist eine Komödie von Simon Verhoeven aus dem Jahr 2016. Der Film gilt als erste deutsche Komödie, die die Flüchtlingsthematik aufgreift (vgl. Kratz 2011). Die bereits pensionierte Mutter Angelika Hartmann beschließt trotz des Widerspruchs von ihrem Mann, Diallo, einen Flüchtling aus Nigeria, in die Familie aufzunehmen. Der höfliche und optimistische Diallo, der seine eigene Familie durch den Terrorismus in seinem Heimatland verloren hat, nimmt bei den Hartmanns unerwartet eine besondere Rolle ein, indem er zur Versöhnung des Ehepaars sowie von Vater und Sohn beiträgt.

4. Analyse des Ausländerbildes in den ausgewählten Filmen

Die ausgewählten Filme zeigen sich als Spiegelbilder einer kulturell komplexer werdenden Gesellschaft. Sie führen dem Zuschauer konkrete Beispiele für die Konstruktion des Ausländerbildes in der Gesellschaft vor Augen, berichten aus der subjektiven Perspektive der Protagonisten über deren Auslandserfahrungen und zeigen gesellschaftliche Normen auf, was anhand der ausgewählten Beispiele erkennbar wird. Es wird sowohl auf die äußere Erscheinung als auch auf die Innenwelt der fiktionalen Charaktere eingegangen. Die zentrale Frage ist, welches Bild von Migranten, Flüchtlingen oder Ausländern im Allgemeinen die Filmemacher ihrem deutschsprachigen Publikum vermitteln wollen. Die hier durchgeführte Analyse der ausgewählten Filme ergab, dass die nachfolgenden Aspekte in Bezug auf das in den Filmen vermittelte Bild von Ausländern am häufigsten vorkommen.

4.1 Vorurteile von Ausländern gegenüber Deutschen (und umgekehrt)

Ironischerweise gibt es in den ausgewählten deutschen Filmen hauptsächlich Vorurteile von Ausländern gegenüber Deutschen. Deutlich zu sehen ist dies im Film *Maria, ihm schmeckt's nicht!*. Während des Abendessens prahlt Antonio vor der versammelten Gästeschar, wie glücklich sein zukünftiger Schwiegersohn sei, seine deutsch-italienische Tochter heiraten zu dürfen: „Die Deutschen haben kein Herz. Die Deutschen sind wie Maschinen. Die deutschen Frauen sind hart und kalt.“ Als Antonio seinen baldigen

deutschen Schwiegersohn Auto fahren lässt, kritisiert er mal wieder: „Deutsche Autofahrer haben schlechten Charakter. Immer rasen, zack, zack! Italiener fahren konzentrierter, schauen rechts, schauen links. Relax.“ Diese Aussagen dienen in den Filmen satirisierend als Beispiele häufig vorkommender Vorurteile von Ausländern, Deutsche seien eher ernst und unfreundlich. Umgekehrt findet man im Film *Willkommen bei den Hartmanns* auch Vorurteile von Deutschen gegenüber Ausländern, besonders gegenüber Flüchtlingen. So fragt etwa Angelika ihre Tochter Sofie: „Und diese Typen, die dich auf der Straße belästigt haben, waren das Flüchtlinge?“ Sofie antwortet unsicher: „Nein. Also, ja. Keine Ahnung.“ Dies reflektiert ein Gefühl der Unsicherheit der Deutschen, die sich hinsichtlich Lebenssicherheit und Wohlstand in Teilen von den Flüchtlingen bedroht wähnen. Die Standpunkte der Filmprotagonisten spiegeln die unterschiedlichen Reaktionen der Deutschen gegenüber Flüchtlingen wider. Unterschiedliche Ansichten gibt es dabei sogar innerhalb der Familie: Angelika und ihre Tochter Sophie sind optimistisch und hilfsbereit; Angelikas Mann Richard und ihr Sohn Philipp sind zunächst einmal skeptisch; extrem reagiert Angelikas Nachbarin, die pauschal Angst vor allen Flüchtlingen hat, was in Ablehnung und Hass resultiert.

4.2 Bürokratische Systeme und Korruptionsprobleme bei Ausländern

Trotz der Nachteile deutscher Ernsthaftigkeit müssen sich die ausländischen Protagonisten zuweilen eingestehen, dass die deutsche Arbeitskultur in

punkto Ordentlichkeit und Strukturiertheit im Vergleich zur eher lockeren Arbeitskultur vieler Länder zu mehr Effizienz bei der Arbeit führen kann. So etwa in *Maria, ihm schmeckt's nicht!!*: Sara ist in Deutschland geboren und hat daher keine italienische Geburtsurkunde. Die Kirche in Campobello erlaubt ihr und Jan aber nicht, die Hochzeitszeremonie ohne italienische Geburtsurkunde zu veranstalten. Daher versucht sie, diese in Italien zu beantragen. Doch Sara und ihr Vater begegnen ausschließlich italienischen Beamten, denen gemütliches Arbeiten mit Kaffeepausen wichtiger ist als Effizienz. Aufgrund der aufwändigen bürokratischen Hürden, bei denen zahlreiche Formulare herbeigeschafft werden müssen, gehen sie mehrmals umsonst zum Amt. Letztendlich bekommt Sara die Geburtsurkunde von der italienischen Botschaft aus München zugeschickt. Ihr Vater muss akzeptieren: „Auf einem deutschen Amt arbeiten sie ordentlich, präzise, pünktlich.“ Somit entsteht im Film ein großer Kontrast zwischen den Arbeitskulturen Deutschlands und Italiens.

Probleme wie Ineffizienz und Korruption bei Ausländern werden auch im Film *Almanya – Willkommen in Deutschland* thematisiert. Als der Großvater Hüseyin unerwartet auf dem Weg in sein Heimatland stirbt, entscheidet die Familie, ihn in Anatolien zu bestatten. Allerdings ist der Bestattungsprozess schwerer als erwartet, da Hüseyin kurz vor seinem Tod einen deutschen Pass erhalten hatte und der zuständige türkische Beamte ihn und seine Familie daraufhin als Deutsche und nicht als Türken betrachtet. Der Beamte macht der Familie ein Angebot: „Freunde, wenn ihr wollt, ich kann die Sache

für euch regeln“ – für ein entsprechendes Schmiergeld, versteht sich. Letztendlich entscheidet Hüseyins Frau, ihren Mann heimlich auf dem Grundstück in seiner Heimatstadt zu bestatten, das dieser mit der Absicht gekauft hatte, seine Familie eines Tages dorthin zurückzubringen.

4.3 Infragestellung traditioneller Geschlechter- und Familienkonzepte

Drei der analysierten Filme zeigen eine traditionelle Rollenverteilung in der Familie: Haus- und Küchenarbeit ist hier für Frauen reserviert. Als Hatice in *Einmal Hans mit scharfer Soße* ihre Familie zum Abendessen ins Restaurant einlädt, sagt ihre Mutter sofort: „Ich gehe einfach kochen. Restaurants sind für Leute, die keine Familie haben.“ Hatice hat einen deutschen Freund und ihre Eltern wollen ihn kennenlernen. Dann aber trennen sich Hatice und ihr Freund und sie kann ihn nicht mehr wie versprochen ins Elternhaus mitbringen. Ihre Mutter beschwert sich beim Vater: „Er hat sie verlassen, weil sie nicht kochen kann.“ Wenn es nach der Mutter geht, müssen Frauen kochen können, ansonsten fänden Männer sie unattraktiv und wollten sie nicht heiraten. Eine ähnliche Vorstellung traditioneller Geschlechter- und Familienrollen kommt auch im Film *Maria, ihm schmeckt's nicht!* vor. Als der männliche Protagonist Jan beim Kochen oder bei der Hausarbeit helfen möchte, entgegnet man ihm: „Das ist keine Sache für Männer. Das ist Frauensache.“ In den ausgewählten Filmen ist also deutlich zu sehen, dass viele ausländische Familien trotz der Modernität der Gesellschaft, in der sie

leben, noch an einer traditionellen Rollenverteilung festhalten, bei der etwa Hausarbeit nur von Frauen erledigt werden sollte.

Oft spiegeln die Filme unterdrückte Gefühle ausländischer Frauen in den Szenen wider, in denen die weiblichen Protagonisten heimlich rauchen. In *Almanya – Willkommen in Deutschland* raucht Hüseyins Tochter nach dem Tod ihres Vaters nachts heimlich eine Zigarette. In dieser Szene erfährt sie schockiert, dass ihre Tochter vor der Heirat unerwartet schwanger geworden ist und dass auch ihre Mutter bereits schwanger war, als sie zusammen mit Hüseyin aus dem Elternhaus floh. Hüseyins Tochter fühlt sich verraten und sagt enttäuscht: „Bin ich die einzige Anständige in der Familie?“

In *Einmal Hans mit scharfer Soße* raucht Hatice mit anderen jungen Muslime heimlich in der Damentoilette. Bevor sie anschließend zur Tanzparty gehen, müssen sie den Geruch mit einem Spray überdecken. Das Rauchen dient in den Filmen somit als Symbol für inneren Widerstand und Rebellion gegen die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen in der muslimischen Gesellschaft. Hatices türkischer Vater etwa ist auch der Meinung, dass Frauen brav und gehorsam sein müssen. Er sagt zu seiner selbständigen Tochter: „Sei nicht Sturkopf!“ Seiner Ansicht nach haben es emanzipierte, selbstständige Frauen wie seine Tochter, die hartnäckig auf ihrer Meinung beharren, schwer, gut mit Männern zurechtzukommen.

Ein Freund von Hatices Vater prahlt damit, bereits ein Enkelkind zu haben, woraufhin Hatices Vater sich dafür schämt, dass seine erwachsene Tochter noch nicht verheiratet ist. Diese traditionellen Geschlechter- und Familienkonzepte der ausländischen Familien in den ausgewählten Filmen stehen im Gegensatz zur aktuellen Situation in Deutschland, wo nichteheliche Lebensformen zunehmen und eine niedrige Geburtenrate herrscht. In diesem Zusammenhang wurde in der öffentlichen Diskussion bereits die Frage gestellt, „ob Familien heute noch ihren Aufgaben gerecht werden können: nämlich die Kinder zu versorgen und zu erziehen oder sich innerhalb der Generationen gegenseitig solidarisch im Lebensalltag zu unterstützen“ (Huninink 2009).

4.4 Konflikte in der Familie – vor allem zwischen den Generationen

Hauptkonflikte ergeben sich in den Filmen oftmals zwischen muslimischen Elternhäusern mit konventionellen Familienvorstellungen und selbstständigen Kindern, die die muslimische Vorgabe nicht mehr in die Praxis umsetzen wollen. Insbesondere die Schwangerschaft einer unverheirateten Frau ist ein heikles Thema für die türkischen Familien. In *Almanya – Willkommen in Deutschland* etwa geht es um die junge Enkelin Hüseyins, die von ihrem britischen Freund ein Kind erwartet. Sie hat Angst davor, ihrer Familie die Wahrheit zu sagen, weil sie es als einen Schlag gegen die Familienehre empfindet. Überraschenderweise reagiert der Großvater Hüseyin,

ein Vertreter der ältesten, eigentlich sehr konservativen Generation mit großer Sympathie.

In *Einmal Hans mit scharfer Soße* kann man ebenfalls viele Konflikte zwischen türkischen Eltern und ihren Kindern sehen. Als Hatice einen deutschen Pass beantragt, ärgert sich ihr Vater darüber, aber letztlich stellt sie auch einen Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft für ihn. Darüber hinaus stimmt ihr Verhalten nicht mit der anatolischen Kindererziehung überein, was bei ihr oftmals zu inneren Konflikten und schlechtem Gewissen führt. Wenn Hatice ihre Eltern besucht, trägt sie immer den langen Rock, aber auf der Rückfahrt zieht sie sich ihren kurzen Lieblingsjeansrock an. Eine imaginäre Person aus Anatolien warnt sie dabei, dass sie einen angemessen langen Rock tragen sollte. Diese von Hatice imaginierte Figur aus einem anatolischem Dorf kommt häufig vor. Als Hatice zu spät zur Wohnung kommt, hört sie ihre innere Figur etwa sagen: „Wo warst du? Warum bist du so spät gekommen?“ Als sie mit ihrem deutschen Freund Sex vor der Heirat hat, ruft die Figur: „Was machst du da? Weg mit dem, böse! Das macht deinen Vater traurig. Schick ihn weg!“ Im Gegensatz dazu bekommt Hatice Applaus von der Figur, wenn sie sich angemessen anständig benimmt – etwa wenn sie beim Elternbesuch einen langen Rock trägt oder selbst zu kochen versucht. Dies lässt sich zweifellos so interpretieren, dass Hatices innere Konflikte aus dem Aufeinandertreffen zweier getrennter Welten bzw. unterschiedlicher Kulturen stammt – der Kultur ihrer Heimat Anatolien, wo sie aufgewachsen ist und erzogen wurde, und der deutschen Kultur, die sie sich

später als Erwachsene angeeignet hat. Hatice ist sich ihres inneren Konflikts durchaus bewusst, als sie sich verwirrt eingesteht: „Ich bin zu türkisch und zu deutsch!“.

4.5 Identitätsverlust aus Sicht der älteren Generation

Die Filme *Almanya – Willkommen in Deutschland* und *Maria, ihm schmeckt's nicht!* befassen sich mit den Lebensumständen von Menschen, die mit ihren Familien als Gastarbeiter nach Deutschland emigrieren und dabei mit der Problematik, sich im Zwiespalt zweier Kulturen zu befinden, konfrontiert werden. Bei ihrer Ankunft in Deutschland haben die Protagonisten positiv besetzte Erinnerungen an ihre Heimat, während der Eintritt in die neue, deutsche Kultur negativ behaftet ist. Beispielsweise betont der Italiener Antonio, dass er in seiner neuen Lebenswelt Deutschland anfangs keineswegs willkommen war – seine italienische Ausbildung wurde in Deutschland nicht anerkannt. Er muss in einem Restaurant kellnern und seine Identität in Deutschland vor seiner Mutter verheimlichen. Stattdessen erzählt er ihr, dass er in einer Großfabrik arbeite, was dazu führt, dass er einerseits einen Teil seiner Identität verliert und andererseits sein Heimatland als ein verlorenes Paradies betrachtet. Im Laufe der Zeit kommt er mit dem Leben in Deutschland besser zurecht – nicht unbedingt, indem er sich an die deutsche Kultur anpasst, sondern indem er sich eine innere, glückliche Welt aufbaut und sich nicht sehr für das interessiert, was andere Leute sagen.

In *Almanya – Willkommen in Deutschland* hat der türkische Großvater in der Nacht, bevor er und seine Frau die deutsche Staatsbürgerschaft beantragen, einen Alptraum. In dem Traum lädt der deutsche Beamte ihn und seine Frau dazu ein, Schweinshaxe zu essen, ohne zu berücksichtigen, dass die beiden Muslime sind. Seine Frau isst das Schweinefleisch ohne Bedenken, und bald ist auch ihr Kopftuch verschwunden und hat sich in ein Dirndlkleid verwandelt. Die Szene zeigt deutlich Hüseyins Angst davor, seine Identität zu verlieren, nachdem er und seine Frau die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben.

Später unternehmen Hüseyin und seine Frau mit der gesamten Familie eine Reise in die Türkei, um das von Hüseyin dort gekaufte Haus zu besichtigen. Doch unerwartet stirbt Hüseyin während der Fahrt. Der Tod des Protagonisten (zwischen seiner ursprünglichen Heimat und seiner Wahlheimat) ist auf symbolische Weise mit dem Verwurzelte sein verbunden. Darin spiegelt sich auch der Wunsch der älteren Gastarbeiter-Generation in Deutschland, am Ende ins Heimatland zurückkehren, um dort zu sterben.

Aus diesem Spannungsfeld entstehen in den Filmen die Forderung nach kultureller Toleranz und der Wunsch nach einem Dialog zwischen den unterschiedlichen Kulturen.

4.6 Multikulturalität und Identitätssuche beim Gastarbeiternachwuchs

Die ausländischen Figuren in den Filmen können inhaltlich grob in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Eigenschaften aufgeteilt werden. Die eine Gruppe ist konservativ und legt sehr großen Wert auf die Bewahrung ihrer Kultur und traditioneller Familienstrukturen. Die andere Gruppe ist eher liberal und besitzt großen Freiheitsdrang. Konflikte über unterschiedliche kulturelle Wertvorstellungen sind unter Angehörigen der jüngeren Generation selbst kein Thema, Konflikte zwischen Eltern und Kindern hingegen schon. Aufgrund traditioneller Ansichten zum Thema Familie möchten die ausländischen Eltern oder die älteren Verwandten, dass die Töchter heiraten – und zwar Männer aus demselben Kulturkreis – und Enkelkinder für die Familie zur Welt bringen.

Deutlich zu sehen ist dies etwa in *Einmal Hans mit scharfer Soße*. Der Vater sagt zu Hatice, als diese ein Kleinkind ist: „Wenn du groß bist, wirst du einen starken Mann heiraten. Vielleicht kommt der aus Tepeköy so wie wir.“ Als Hatice mit 21 Jahren noch nicht verheiratet ist, sagt ihr Vater: „Der Mann, den du heiratest, muss nicht aus Tepeköy kommen. Du kannst heiraten, wen du willst. Hauptsache, er ist Türke und Moslem.“ Letztendlich ist Hatice mit 34 immer noch nicht verheiratet. Der Vater sagt inzwischen: „Es gibt auch in anderen Ländern Muslime, Hatice.“ Zwar gibt der Vater im Laufe der Zeit etwas nach, doch daran, dass seine Tochter heiraten soll – und zwar einen Muslim – ist nicht zu rütteln. Während der türkische Vater an den

Traditionen seines Heimatlandes festhält und diese an seine Tochter weitervermitteln möchte, will die türkische Tochter lieber mit deutschen Männern anstatt mit Türken ausgehen. Die Protagonistin vereint zwei Kulturen gleichzeitig in sich: Wenn sie das Elternhaus besucht, bewegt sie sich in der türkischen Kultur – im Alltag und bei der Arbeit lebt sie die deutsche.

Der kleine Cem, Abkömmling des Gastarbeiters Hüseyin in der dritten Generation, in *Almanya – Willkommen in Deutschland* kann kein Wort Türkisch und wird daher von seinen türkischen Schulfreunden beim Fußball nicht zu den Türken gezählt. Cem ist verwirrt hinsichtlich seiner eigenen Identität. Erst als seine Tante ihm versichert, dass Kinder mit Migrationshintergrund in Deutschland wie er selbst gleichzeitig Deutsch und Türkisch sein können und sich nicht für eines von beidem entscheiden müssen, ist er erleichtert. Es ist deutlich zu sehen, dass Multikulturalität und Identitätssuche beim Gastarbeiternachwuchs in den ausgewählten Filmen wiederkehrende Themen sind.

5. Vorschläge zum Einsatz deutscher Filme im DaF-Unterricht

Laut konstruktivistisch ausgerichteter Lerntheorien verknüpfen Lernende alles, was sie sehen, hören oder fühlen mit ihren eigenen Erfahrungen: „Was den Menschen umtreibt, sind nicht Fakten und Daten, sondern Gefühle, Geschichten und vor allem andere Menschen“ (Spitzer 2003, 160). Filme adressieren das Gefühl der Lernenden, da sie Geschichten von Menschen

erzählen – „Geteiltes Leid, sagt man, sei halbes Leid. Für Freude, Verstehen und Genuss gilt das Gegenteil: Solche Erfahrungen zu teilen, verdoppelt sie“ (Abraham 2009, 7). Die Lernenden verbinden in diesem Sinne die Geschichten der Filme mit ihren eigenen Erfahrungen, was zu authentischen Sprechansätzen über Gefühle und zum Meinungsaustausch über verschiedene Themen führt (vgl. Sass 2007, 7).

Zur Unterstützung der kommunikativen Kompetenz der Studierenden sind noch zahlreiche Fragen zu klären – z. B. wie ich als Kursleiter mit der Zeit umgehe. Wenn eine Unterrichtseinheit etwa 90 Minuten dauert, dann reicht die Zeit nicht dafür aus, den ganzen Film zu zeigen. Filmausschnitte sollten daher in der Praxis des Deutschunterrichts durchschnittlich nicht länger als 20 Minuten sein. Um den Filmeinsatz im Unterricht effektiv zu gestalten, sollte man natürlich auch nicht vergessen, Lernende vor dem Sehen, während des Sehens und nach dem Sehen begleitende Übungen machen zu lassen. Alle vier Fertigkeiten der Lernenden sollten vom Filmeinsatz im Unterricht profitieren. Mögliche Übungsformen sind:

- Sprech- und Hörfertigkeit: z. B. Kinofilme nacherzählen oder kritisch besprechen in Form von Rundgespräch, Diskussion, Debatte, Referat usw.
- Schreibfertigkeit: z. B. Filminhalte zusammenfassen oder kreative Texte als Reflexionen über diverse Themen schreiben, z. B. zu Kulturvergleich, moralischen Dilemmata aus Filmen usw.

- Lesefertigkeit: z. B. Lesen und Diskutieren von Drehbuchauszügen oder relevanten Texten aus Zeitungen, Zeitschriften, dem Internet usw.

Das Zeigen ausgewählter Szenen im Unterricht weckt meist die Neugier der Lernenden, so dass diese anschließend den ganzen Film außerhalb des Unterrichts selbst anschauen wollen. Wenn eine Unterrichtseinheit drei Stunden lang ist, kann man auch manchmal den ganzen Film zeigen. Wichtig dabei ist, zu entscheiden, ob das Zeigen des ganzen Films für das Erreichen der Unterrichtsziele förderlicher ist als das Zeigen von Ausschnitten. Mangelt es den Lernenden an Vorkenntnissen über das Thema des Films, so sollte zunächst den Hintergrund kurz in den Kontext eingefügt werden, um das Sehen zu erleichtern.

Die ausgewählten Filme veranschaulichen kulturelle Konflikte und erhöhen somit die Sensibilität für dieses Thema, um Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen besser verstehen, anerkennen und gleichberechtigt behandeln zu können. Interkulturelle Kompetenz scheint heutzutage im Kontext der globalisierten Welt sehr wichtig. Themen aus den ausgewählten Filmen, die zur Unterstützung der interkulturellen Kompetenz der Studierenden diskutiert werden können, sind z. B.:

5.1 Wir sind alle Weltbürger. Sei nicht rassistisch!

Wie bereits erwähnt, zeigen die Filme auch Vorurteile von Ausländern gegenüber Deutschen. So prahlt etwa der Italiener Antonio während des Abendessens über die schönen Seiten italienischer Kultur und kommt bald zum Umkehrschluss: *„Die Deutschen haben kein Herz. Die Deutschen sind wie Maschinen. Die deutschen Frauen sind hart und kalt.“* Für seine deutschen Zuhörer ist dies augenscheinlich nicht sehr lustig, besonders für seine deutsche Frau. Ein andermal spricht er zu seinem zukünftigen deutschen Schwiegersohn: *„Deutsche Autofahrer haben schlechten Charakter. Immer rasen, zack, zack! Italiener fahren konzentrierter, schauen rechts, schauen links. Relax.“* Als Deutscher kann Jan damit nicht zufrieden sein. Derlei Stereotype und Vorurteile gegenüber Menschen aus anderen Ländern sollten im Unterricht behandelt werden. Es sollte im DaF-Unterricht z. B. diskutiert werden:

- Was sind Ihrer Meinung nach die klassischen Stereotype von Menschen aus deutschsprachigen Ländern?
- Inwiefern sind Sie von den genannten Stereotypen überzeugt? Können Sie Beispiele aus Ihren eigenen Erfahrungen im Unterricht nennen?

Zusammenfassend sollte im Unterricht anhand der Diskussion das Fazit gezogen werden, dass man im Umgang mit Ausländern nicht generalisierend sein sollte. Im Film *Willkommen bei den Hartmanns* ist zu sehen, dass die

Familienmitglieder gegensätzliche Standpunkte beim Thema Flüchtlinge vertreten – genauso wie in *Einmal Hans mit scharfer Soße* unter den drei muslimischen Geschwistern unterschiedliche Lebensstile, Vorlieben und Ansichten über Religion vorherrschen. Selbst innerhalb einer Familie sind die Menschen nicht gleich – wie können Menschen aus unterschiedlichen Ländern gleich sein!

5.2 Dos & Don'ts im Heimatland und in den deutschsprachigen Ländern (Was findet man in Bezug auf kulturspezifische Sprechhandlungen unhöflich?)

Bevor ein Film im Unterricht besprochen wird, sollte als Einführung in das Thema der interkulturellen Kompetenz die Frage erörtert werden, was Thailänder *unhöflich* finden. In *Einmal Hans mit scharfer Soße* belügt Hatice ihre Eltern, indem sie ihnen bei einem Besuch einen homosexuellen Freund als Partner vorstellt. Während des Essens stellen die Eltern ihrem Freund viele Fragen, um ihren vermeintlichen zukünftigen Schwiegersohn besser kennenzulernen und sich zu versichern, dass er sich auch wirklich gut um ihre Tochter kümmern kann. Interessant wäre beispielsweise, mit Deutschlernenden im Unterricht zu diskutieren, welche der von den Eltern gestellten Fragen noch höflich und welche bereits unhöflich für sie klingen und ob sich das für Menschen aus den deutschsprachigen Kulturen wohl ähnlich verhält. Solche Fragen wären z. B.:

- Was machst du von Beruf?

- Verdienst du viel?
- Fährst du Mercedes?
- Was machen deine Eltern beruflich? usw.

Durch die Diskussion kann der Kursleiter erfahren, ob es bei den Studierenden zum Thema Höflichkeit in den deutschsprachigen Ländern noch Missverständnisse gibt bzw. wie und mit welcher Lehrmethode diese beseitigt werden können. Klassische Situationen mit Irritationspotential entstehen etwa, wenn thailändische Lernende eine in Thailand übliche Begrüßungsformel wörtlich ins Deutsche übersetzen („Wo warst du und wohin gehst du denn?“) oder Witze über Männer mit Bierbauch machen. Bei uns in Thailand hört man oft – meiner Meinung nach definitiv unhöfliche – Kommentare zum Aussehen bekannter Gesprächspartner, etwa ob man dicker, dünner oder brauner geworden ist oder schön, müde etc. aussieht. Manche Thailänder möchten die Zuhörer dabei auch zum Lachen bringen. In den thailändischen Medien hört man z.B. oft, dass Übergewichtige (sowohl Frauen als auch Männer) mit schwangeren Frauen verglichen werden. In Bezug auf kulturspezifische Sprechhandlungen ist derlei für Menschen aus deutschsprachigen Ländern eher *ungewöhnlich* und auf jeden Fall *sehr unhöflich*. Darüber lacht man nie. Die Studierenden sollten darüber Bescheid wissen, damit sie im Alltag sowie später im Berufsleben mit Menschen aus anderen Kulturen angemessen und höflich umgehen können.

5.3 Religionen sind zu respektieren, nicht zu vergleichen!

In ein Thema wie die Lage der Gastarbeiter in der heutigen multikulturellen Gesellschaft Deutschlands sollte zunächst erklärend eingeführt werden, bevor man eine Diskussion zum Thema Toleranz gegenüber Menschen anderer Religionszugehörigkeiten führen kann. Zum Einstieg können etwa zwei Bilder von Frauen auf die Leinwand projiziert werden: Auf einem Bild sieht man eine deutsche Frau, auf dem anderen eine muslimische – beide rauchend. Die Lernenden können zunächst über das Diskussionsthema spekulieren. Anschließend kann über das gesellschaftliche Image von Frauen mit und ohne Kopftuch gesprochen werden sowie darüber, ob sie gleichberechtigt bewertet und behandelt werden. Dabei kann die Meeting-Szene im Büro aus *Einmal Hans mit scharfer Soße* gezeigt werden. Die Protagonistin Hatice ist eine selbstständige muslimische Frau, die kein Kopftuch trägt und ihre Arbeit als Journalistin und Kolumnistin gut macht. Interessant zu diskutieren wären positive und negative Auswirkungen vom Tragen eines Kopftuchs auf die Karriere.

Im Film *Willkommen bei den Hartmanns* gibt es einen islamischen Flüchtling, der später von der Polizei verhaftet wird, weil er Verbindungen zu einer terroristischen Gruppe hat. Unweigerlich schüren die vielen Terrorangriffe im Westen die Angst vor dem Islam, so dass Muslime im Ausland auf der ganzen Welt unter Generalverdacht stehen, Terroristen zu sein. Dies geht gar so weit, dass mancherorts behauptet wird, Terrorismus sei ein Teil des Islam

an sich. #Notinmyname twitterten daraufhin entsetzte Muslime, um auszudrücken, dass sie mit Morden, Bomben und Terror nichts zu tun haben. Interessant wäre, mit Studierenden darüber zu diskutieren, ob sie Muslimen oder arabisch aussehenden Personen gegenüber Vorurteile haben. In Filmen wie *Almanya – Willkommen in Deutschland* oder *Einmal Hans mit scharfer Soße* sieht man andere Seiten muslimischer Kulturen. Es sollte im Unterricht klargemacht werden, dass wir keinesfalls Religionen dahingehend vergleichen sollten, welche besser ist als die andere. Am Beispiel der multikulturellen Gesellschaft Deutschlands sollte das Thema der Toleranz gegenüber Menschen anderer Religionen im DaF-Unterricht zur Vorbereitung der Studierenden auf das Leben und Studieren im Zielland eingesetzt werden.

6. Schluss

Es lässt sich erkennen, dass neue Medien wie Internet, Fernsehen, Kino usw. bei dieser erfolgreichen Kulturausbreitung im Alltag von Jugendlichen eine übergeordnete Rolle spielen. Empirische Forschungen zeigen, dass die Bildschirmmedien sich längst einen festen Platz in der Freizeitgestaltung vieler Jugendlicher erobert haben. Eines der deutlichsten Beispiele zum Thema Zusammenhang zwischen Kultur und Medien im 21. Jahrhundert ist das große Interesse an der koreanischen Sprache. Die Koreanische Welle wurde anfangs durch neue Medienformate wie K-Drama (Fernsehserien), K-Film und K-Pop (Musik) losgetreten und breitete sich dann auf andere

Gebiete aus, vor allem auf Sprache. Dieses Phänomen zeigt sich nicht nur in Nachbarländern Koreas wie China und Japan, die eine gemeinsame Kultur und Geschichte haben, sondern in ganz Asien – auch in Thailand, wo die Kultur sehr verschieden von der koreanischen ist. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Begeisterung für die Inhalte der koreanischen Kulturproduktionen dazu geführt hat, Interesse am Erlernen der koreanischen Sprache zu wecken.

Trotz der großen Attraktivität der neuen Medien hat man diese im DaF-Unterricht in Thailand noch kaum im Blick. An den Oberschulen verwenden die Lehrkräfte meist importierte Deutschlehrwerke wie *Deutsch.com*, *Schritte International* u. a. Thailändische Studierende und höchstwahrscheinlich selbst Lehrende kennen kaum deutsche Filme, Schauspieler und Regisseure. In ihrer Freizeit schauen Deutschlernende gerne koreanische Fernsehserien und Filme. Die koreanische Kultur ist ihnen bereits bekannt, die deutschsprachigen Kulturen sind ihnen hingegen noch eher fremd. Ursachen dafür sind einerseits die räumliche Distanz zwischen Asien und Europa, andererseits die unterschiedliche Rezeption der Kulturen. Aus den genannten Gründen sind thailändischen Deutschlehrenden und -lernenden deutsche Filme eher fremd.

Als ein weiteres schwieriges Problem bei der Filmauswahl benennen Lehrende oft mangelnde sprachliche Kenntnisse der Lernenden. Aus diesem Grund gilt der Einsatz authentischer Spielfilme im DaF-Unterricht bei uns in

Thailand als völlig überfordernde Lehrmethode. Die vorliegende Arbeit stellt jedoch fest, dass die Lehrenden im Unterricht aufgrund der knappen Unterrichtszeit Filmausschnitte oder ausgewählte Szene einsetzen können. Angesichts des begrenzten Zugangs zu deutschen Filmen kann man etwa auch mit im Internet zugänglichen Filmtrailern arbeiten. Wichtig dabei ist die Gestaltung der Übungsformen, die an das Deutschniveau und die Weltkenntnis der Lernenden angepasst sein müssen. Der Filmeinsatz im Fremdsprachenunterricht dient den Studierenden nicht nur als Zugang zum Zielland, der einen Einblick in authentisches Alltagsleben und die Kultur der Menschen aus anderen Ländern gewährt, sondern auch als Brücke zum Fremdverstehen. Interkulturelle Kompetenz wird in der immer enger werdenden, globalisierten Welt von heute zu einer der wichtigsten Schlüsselkompetenzen gezählt. Mit dieser Kompetenz führen kulturelle Differenzen nicht länger zu gravierenden Schwierigkeiten im Alltagsleben und bei der Arbeit – Kulturkontakt wird zum Normalfall. Daher sollte der angemessene Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen im DaF-Unterricht ausreichend diskutiert werden – nicht zuletzt durch den Einsatz von Filmen.

Literatur

Abraham, Ulf. 2012. *Filme im Deutschunterricht*. 2., aktual. Aufl. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett.

- Acharya, Swati. 2015. Komödie als Kritik: Die Rolle der Spielfilmkomödien in der Integrationsdebatte in Deutschland. In *Film im DaF/DaZ-Unterricht*, hg. v. Tina Welke und Tina Faistauer, 156-168. Wien: Praesens Verlag.
- bpb = Bundeszentrale für politische Bildung. 2018. Zahlen zu Asyl in Deutschland. <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/flucht/218788/zahlen-zu-asyl-in-deutschland>, abgerufen am 28.08.2018.
- Duden Online-Wörterbuch. 2018. s. v. fremd. <https://www.duden.de/rechtschreibung/fremd>, abgerufen am 30.08.2018.
- Frederking, Volker, Krommer, Axel und Maiwald, Klaus. 2012. *Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung*. 2. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Guse, Anette. 2007. Das Medium Spielfilm im DaF-Unterricht: Chance zur Kommunikation und interkulturellen Wahrnehmung. In *Interkulturelle Kompetenz im Fremdsprachenunterricht. Intercultural Literacies and German in the Classroom. Festschrift für Manfred Prokop*, hg. v. Christoph Lorey, John L. Plews und Caroline L. Rieger, 223-246. Tübingen: Narr.
- Huinink, Johannes. 2009. Familie: Konzeption und Realität, <http://www.bpb.de/izpb/8017/familie-konzeption-und-realitaet?p=all>, abgerufen am 30.08.2018.
- Kotthof, Helga, Jashari, Shpresa und Klingenberg, Darja. 2013. *Komik (in) der Migrationsgesellschaft*. Konstanz & München: UVK Verlagsgesellschaft.
- Kratz, Leonore. 2016. „Willkommen bei den Hartmanns“ – eine Flüchtlingskomödie. <https://www.dw.com/de/willkommen-bei-den-hartmanns>

eine-fl%C3%BChtlingskom%C3%B6die/a-36175490, abgerufen am 30.08.2018.

Krumm, Hans Jürgen. 1995. Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation. In *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, hg. v. Karl-Richard Bausch, Herbert Christ und Hans-Jürgen Krumm, 3. Aufl., 156-161. Tübingen: Francke.

Sadigh, Parvin. 2011. Film *Almanya*. Integration zum Lachen. <https://www.zeit.de/kultur/film/2011-03/almanya-film>, abgerufen am 31.08.2018.

Sass, Anne. 2007. Filme im Unterricht. Sehen(d) lernen. In *Fremdsprache Deutsch* 36, 5-13. Hueber: München.

Schröter, Erhart. 2009. *Filme im Unterricht. Auswählen, analysieren, diskutieren*. Weinheim & Basel: Beltz.

Spitzer, Manfred. 2003. *Lernen, Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Heidelberg/Berlin: Spektrum.

Filme

Alakuş, Buket (Regie). Toma, Ruth (Drehbuch): **Einmal Hans mit scharfer Soße**, Deutschland, 2013. [Dauer: 91 Minuten]

Şamdereli, Yasemin (Regie). Şamdereli, Yasemin, Şamdereli, Nesrin (Drehbuch): **Almanya-Willkommen in Deutschland**, Deutschland, 2011. [Dauer: 97 Minuten]

Verhoeven, Simon (Regie und Drehbuch): **Willkommen bei den Hartmanns**, Deutschland, 2016. [Dauer: 116 Minuten]

Vollmar, Neele (Regie). : Speck, Daniel. Weiler, Jan (Drehbuch): **Maria, ihm schmeckt's nicht!**, Deutschland, 2009. [Dauer: 90 Minuten]

